

5
10
10
18
12
12
1
1
1
1
2
3
3
3
5
U.
5
5
6
7
10
11
1
1
1
U.
6
7
ie7
7
8
3

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

6
10
10
18
12
12
1
1
1
1
2
3
3
3
5
U.
5
5
6
7
10
11
1
1
1
U.
6
7
ie7
7
8
3

Mr. 129. Sonnabend, den 8. Mai 1824.

D e n k s p r ü c h e.

1
1
1
1
2
3
3
3
5
U.
5
5
6
7
10
11
1
1
1
U.
6
7
ie7
7
8
3

Vor das Verdienst haben die Götter den
Schweiß gestellt. Hesiod.

Was wäre alle Lust des Lebens ohne des
Freundes Theilnahme! Ein reines volles
Mitgefühl ist der heiligste Nectarbecher für
den Glücklichen, ein labender Krankenkelch
für den Leidenden.

E. Wagner.

Der Mensch, der seine Stunden durch
ein wackeres Bestreben und durch rechtschaffene
Absicht heiligt, benimmt zugleich dem Leben
und dem Tode ihren Stachel.

Young.

Nichts ist gefährlicher, als ein unwissen-
der Freund. La Fontaine.

Wer sein Vaterland nicht kennt, hat keinen
Maßstab für andere Länder.

Goethe.

Ein Reisender muß nicht alles beurthei-
len, was er sieht, nicht alles glauben, was
er hört, nicht alles thun, was er kann, nicht
alles sagen, was er weiß und nicht alles
verzehren, was er hat.

Edw. Stern.

Wirke! das ist das größte Gesetz, in des
Tempels Tafel gehauen.

Klopstock.

So lange der Mensch seine Anklage gegen
Andre richten kann, so lange verschont er
gern sich selbst und sucht, was er sich erspart,
durch Härte gegen andere zu ersetzen.

Roschne.

Nur die Tugend ist des Lohnes werth, die
man mit brechendem Herzen übt.

Schilling.

Der Unglückliche, der mit Muth sein Un-
glück trägt, gegen das Schicksal selbst er-
scheint er ein Sieger und spricht schweigend:
ich bin größer als du bist.

Herder.

Eine unruhige Bestrebung, gefallen zu
wollen, ist das sicherste Mittel, seines Zweckes
zu verfehlen.

Wieland.

Zu viel und zu wenig überlegen, beides
macht gleich viel Unzufriedene.

Leiseric.

Wer nicht das Herz hat, die beiden Pole
des menschlichen Lebens, Religion und bür-